

Am Ende des Schuljahres

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **15 (1908)**

Heft 17

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-532000>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am Ende des Schuljahres.

Aus dem Thurgau.

Allüberall in unserem Gau sind nun die üblichen Examina vorüber und es dürfte, wenn es draußen auch noch stürmt und schneit, doch in der Schule, in den Herzen von Lehrer und Kindern, der ersehnte, wärmende Frühling einziehen nach des frostigen Winters Mühen und Sorgen.

Es scheint uns ganz richtig zu sein, daß man vielerorts, namentlich in Gemeinwesen mit mehreren Schulen, die Dauer der Jahresprüfungen abgelürzt oder sie versuchsweise auch durch Schlußfeiern ersetzt hat; denn darin wird doch das Urteil vieler Lehrer übereinstimmen, daß manche Schüler sich am Tage der Prüfung ganz anders zeigen als sie in Wirklichkeit sind. Da sind es nicht selten die Begabten, auf deren Können man fest vertraute, die uns im Stiche lassen, während Mittelmäßige und Schwache sich wacker wehren. Ich erinnere mich an einen Schüler, der mir das Jahr hindurch wegen seines schlechten Fleißes und Charakters nichts als Mühe machte; am Examen aber war er im Antworten einer der Ersten, so daß der Zuhörer den Eindruck erhalten mußte, der Betreffende sei ohne Zweifel einer der Besten. Solche Beispiele ließen sich unzählige anführen. Daß bei der schriftlichen Prüfung mehr und mehr der freie Aufsatz nach kurzer Besprechung oder wenigstens die Wiedergabe von neuem Stoffe zur Verwendung kommen, ist zu begrüßen. Wie ging es doch bei den in frühern Jahren gestellten realistischen Examenaufgaben oft zu? Traf es sich, daß der Inspektor Beschreibungen und geschichtliche Erzählungen wählte, die der Lehrer vorher schriftlich durchgearbeitet hatte, so ging alles wie „geblt“ und fehlerfrei. Hatte man aber das Unglück, daß etwas erzählt (z. B. die Schlacht an der Birs) oder beschrieben (irgend ein Individuum aus dem Naturreich) werden mußte, was im Unterricht zwar auch besprochen aber nicht als Aufsatz behandelt worden, so konnte man viele mißliche Examenarbeiten erwarten. So mußten derartige schriftliche Ergebnisse einfach zu ungleicher und ungerechter Beurteilung von verschiedenen Schulen führen.

Dies Jahr konnten nun Lehrer und Examinator zum ersten Male die Früchte unseres neuen Lehrplanes sehen. Ich glaube, daß die vielen, eingangs des Jahres geäußerten Bedenken und Befürchtungen wegen zu erwartender Plan- und Ziellosigkeit im Unterrichte heute größtenteils zerstreut sind. Weitaus die Mehrheit der Lehrer ist mit frischem Mut und Selbstvertrauen hinausgesegelt auf das Meer des Unterrichtsstoffes und ist wohl auch glücklich gelandet, was Unterrichtspläne und successiv erstellte Stoffverzeichnisse beweisen. Wenn es auch heute nicht mehr so bequem ist, wie ehemals, wo man zu Anfang des Schuljahres einfach das „gelbe Büchlein“ hervorziehen konnte, um zu konstatieren, daß man dies Jahr europäische Geographie oder Botanik habe, so hat doch der Unterricht in Geographie und namentlich Naturkunde nicht gelitten, sondern eher an Lebendigkeit und Aktualität gewonnen. Man frage die Inspektoren!

Da, wo man Exkursionen in geeigneter Weise (mit wenig Klassen) machen konnte, haben auch diese sich bewährt; das haben zur Genüge die Repetitionen bewiesen, die dem Lehrer zeigten, daß des Schülers Wissen nun wirklich in soliden Anschauungen und Erfahrungen und nicht in vergänglichem Gedächtniskram bestehe.

Bei einigen Examen konnte man bereits auch kleine Modellier-Ausstellungen beachten. Mögen manche über das „Drechseln“ die Nase rümpfen, gewiß ist, daß ein Schüler, der z. B. einmal den alten und den neuen Rhein d. h. die Rheinkorrektur geformt hat, zeit'ebens klarer davon denkt, als wenn man ihm stets nur von der Korrektur und den dazu gehörenden Millionen „vorgeschwabbelt“.

Nun wollen wir für heute Abschied nehmen von dem alten Schuljahre, das der thurg. Lehrerschaft viele Anregung gebracht und uns dem neuen zuwenden. Bei der Beachtung der neuen Lehrforderungen wird sich nach und nach der Mangel an passenden Schulbüchern fühlbar machen, die des Lehrers Arbeit in mancher Beziehung erleichtern sollten. Bis wir diese besitzen, kann aber noch viel Wasser die Thur hinabfließen, da bekanntlich unsere Lehrmittellkommission sich erst mit der Redaktion des Buches für die 2. Klasse beschäftigt. Unterdessen benutzen viele Lehrer privat die St. Galler Schulbücher, die gegenüber unseren bisherigen gelehrten und trockenen Lehrmitteln als lebendige, neuerblühte Blumen erscheinen und im Realunterricht vielfach sich benutzen lassen. Wir dürfen die wackern St. Galler darum beneiden, und es darf wohl hier die Frage aufgeworfen werden, ob bis zur Fertigstellung neuer thurg. Bücher das Erziehungsdepartement nicht die provisorische Einführung der vorzüglichen St. Galler Lehrmittel in die Wege leiten sollte. Manchem Lehrer würde man damit die Auswahl des Stoffes erleichtern und den Schülern Gelegenheit geben, das Gebotene gründlicher zu verarbeiten. Mögen sich nun auch andere darüber äußern!

-z.

Aus Kantonen und Ausland.

1. Zug. Den 21., 22. und 23. waren Schlußprüfungen am Lehrerseminar. Wir nehmen an, etwa ein Teilnehmer sendet gelegentlich einen Bericht. Der vierte Kurs bestand bereits den 7., 8. und 9. April die Patentprüfung, während der dritte Kurs an selbigen Tagen die partielle Patentprüfung in Botanik, Zoologie, Geschichte, Geographie und Buchhaltung ablegte. Als Professoren wirkten die v. Herren Prudat, Dobler, Herzog, Fischer, Hartmann, Merlo und Kantonsrat Theiler. Und das Szepter schwang in alt-erprobter Weise milde und kraftvoll hochw. Herr Prälat Rektor Reiser. Das freie Lehrerseminar, eine Schöpfung des kath. Erziehungsvereins der Schweiz, eine gediegene Frucht des kath. Opfersinnes in kulturlämpferischen Tagen, sei den Lesern und ihrem Opferfinne für kath. Lehrerbildung warm empfohlen. Gründen ist keine Hezerei, erhalten ist Mannestat! —

Besezte Lehrstellen: Jg. Bach, Lehramtskandidat aus Zug, kommt als Verweser nach Homburg (Thurgau).

Kaver Graber, Lehramtskandidat aus Zug, kommt als Lehrer nach Döttingen (Aargau).

Al. Vandtwing, Lehramtskandidat aus Zug, nach Ettiswil (Aargau).

M. Williger, Lehramtskandidat aus Zug, nach Reinach (Baselland).

2. Luzern. Frä. Rath Widmer, seit 2 Jahren pensionierte Lehrerin der Stadtschulen, starb lesthin und testierte rund 500 Fr. an „arme Schulkinder der Stadt“ und 1500 Fr. an beste Zwecke in ihrer Heimatgemeinde Baar. R. I. P.

Willisau-Band errichtet eine „ländlichen Verhältnissen angepaßte“ Bezirksschule. —

Bezirksschulinspektor Gschmann in Nebikon starb den 4. April. Die Presse anerkennt des Verstorbenen reiche Verdienste um Schule und Volk. Er amtete 1848 noch um 200 Fr. a. M. (285 Fr. 71) als Lehrer der Gesamtschule in Ohmstal, kam 1858 nach Nebikon und wurde 1881 Bezirksinspektor der Kreise Altshofen und Rheiden-Pfaffnau. Er stand 60 Jahre im luzernischen Schuldienste. — Mit 48 Jahren starb gleichen Tages wie H. G. in Nebikon Franz Meyer, Lehrer an der Schule in Faldenegg. Leider allzu jung an Jahren. Sie ruhen beide in Gott. —